Calwer Tagblatt

№ 128. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 5. Juni 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. Handwerkerkurse.

Die Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Juli und August d. J. folgende Kurse abzuhalten:

1. **für Schneider** einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen;
2. **für Schuhmacher** einen Kurs im Maßnehmen, Musterzeichnen, Fellauszeichnen, Zuschneiden und Anfertigen ganzer Schäfte, Dauer 3 Wochen;
3. **für Buchbinder** Kurse:
   a) im Marmorieren (Kleisterverfahren, Tunkverfahren), Dauer 6 Tage;
   b) im Hand- und Preßvergolden (einschließlich Folien- und Farbendruck), Dauer 5 Wochen;
4. **für Bäcker** Kurse in einfachen Garnierarbeiten, Dauer 10 Tage;
5. **für Putzmacherinnen** einen Kurs im Herstellen von Hutformen und Garnieren derselben nebst Materialienlehre, Dauer 4 Wochen.

Die Kurse finden in Stuttgart statt. Kurse für Bäcker, Schneider und Schuhmacher können auch an einem auswärtigen Ort abgehalten werden, wenn daselbst geeignete Unterrichtsräume samt Heizung, Beleuchtung und Reinigung und das erforderliche Mobiliar unentgeltlich zur Verfügung stehen und eine genügende Beteiligung sichergestellt ist.

Der Unterricht in den Kursen nimmt an jedem Tag die Zeit von morgens bis abends in Anspruch, die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichtsdauer anwesend zu sein. In den Bäckerkursen ist der Samstag unterrichtsfrei.

Näheres im „Gewerbeblatt" Nr. 21 vom 24. d. M.; dieses kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 25. Mai 1913.

Regierungsrat Binder.

Der Niedergang des Osmanischen Reiches.

Wir sind Zeuge eines weltgeschichtlichen Ereignisses an der Pforte des Orients, das seine Wellen, vielleicht tiefer und breiter, als sich dem Miterlebenden unmittelbar inmitten des Vorganges zeigen mag, in alle Länder der Kultur wirft. Die Hinausdrängung der Türken aus dem europäischen Weltteil aber ist nicht nur rein politisch von einschneidender Bedeutung, bei der Würdigung dieses Prozesses drängt sich von selbst die Frage nach den Hauptursachen, die zum jetzigen Ende einer europäischen Türkei führten, führen mußten, in den Vordergrund. Wir finden ohne Rücksicht auf alle möglichen, wahrscheinlichen und zweifellosen Gründe den Uranfang des türkisch-politischen Niedergangs in der Degeneration, der moralischen Verkommenheit des türkischen Volkes als Gesamtheit. Wir freuen uns, unsre in dieser Zeitung des öftern vertretene Anschauung in diesem Sinne unsern Lesern als zutreffende bestätigen lassen zu können von einem ausgezeichneten Kenner des Türkenreichs und des Türkenvolks, von Professor v. Düring, der seine Erfahrungen und Erlebnisse in zwei Aufsätzen in den „Süddeutschen Monatsheften" (Nr. 6 und 7) niederlegt. Die Redaktion der genannten Zeitschrift stellt den Verfasser dieser Aufsätze folgendermaßen ihren Lesern vor: „Professor Düring, der den Titel eines Pascha führte, war 14 Jahre lang in türkischen Diensten, bevor er die Professur für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Kiel übernahm. Seine Stellung in Konstantinopel und seine mehrjährigen Reisen als Sanitätsinspektor in Kleinasien haben Professor v. Düring einen Einblick gerade in das künftige Kernland der Türkei gegeben, wie ihn kaum ein Deutscher besitzt." Seine Kenntnis der Dinge berechtigt nun auch zur Anerkennung v. Dürings als Autorität, und was er aus dem Vorrat eigener Erlebnisse vor der Gedankenwelt des Lesers ausbreitet, das ist so ernst und zeigt so tiefe Einblicke in das Wesen des Osmanentums als moralisches und staatliches Gefüge, daß der Politiker und derjenige, der die neuerlichen Balkankämpfe und Tripoliskämpfe der Türken aufmerksam verfolgt hat, nicht an ihnen vorbeigehen darf, wenn er sich nicht eines ausgezeichneten Materials zur Beurteilung der Ursachen, die zum Untergang des Osmanenreiches führen, begeben will.

Prof. v. Düring behandelt in seinem ersten Aufsatz die Zustände in der Verwaltung des türkischen Reiches. Die Einleitung gleich hebt pessimistisch und düster malend an. Er glaubt nicht mehr an eine moralische Ertüchtigung der Türken. „Was den, der dieses Volk und sein Land in Kleinasien kennt und liebgewonnen hat, mit Wehmut erfüllt, das ist die Ueberzeugung oder die wohl begründete Befürchtung, daß wir hier dem unaufhaltsamen Untergang einer Bevölkerung zusehen, die sich erschöpft hat, körperlich und geistig, die dem Andrängen der europäisch-christlichen Kultur im Kampfe ums Dasein nicht gewachsen ist und unterliegen muß. Zweifellos gibt es tüchtige, ehrliche, hochbegabte Männer auch in der Türkei; aber die Verrottung der Verwaltung und der physische Niedergang scheinen mir unaufhaltsam." Und v. Düring fragt: „Wie kommt es, daß ein so gutes, ehrliches, frommes, nüchternes, diszipliniertes Volk eine so unglaublich verlotterte Regierung hat? Wir sehen einen die weitaus größte Masse der Bevölkerung ausmachenden Bauernstand, dem ohne die vermittelnde Schicht eines Mittelstandes der Beamtenstand gegenübersteht. Türkischen Mittelstand, d. h. muselmanischen, Advokaten, freie Aerzte, Kaufleute, Industrielle, gibt es nur verschwindend wenige, und der aus Christen und Juden gebildete Mittelstand zählt nicht und ist im Sinne eines innerpolitischen Faktors belanglos. Dieser Bauernstand hat alle guten Eigenschaften außer dem der Initiative. Der Türke ist nicht faul. Er arbeitet, was er muß, gut, ruhig, ordentlich, oft automatisch. Aber Initiative hat er nirgends. Sehen wir hier vielleicht die Folgen jahrtausendelanger Kriege, Mißwirtschaft, Unterdrückung vor uns? . . . Es ist nun wie ein Fluch, daß der Aufstieg aus dem Bauernstand in den Beamtenstand — von allen erstrebt — fast unfehlbar die Ansteckung mit der Korruption bedeutet. In der Tat bringen es Landessitte und die ungewöhnlichen Gehälter mit sich, daß eigentlich jeder Beamte Nebeneinnahmen haben muß." Das belegt v. Düring dann mit einer erdrückenden Anzahl von Beispielen, durchweg selbsterlebten, die uns Deutsche namentlich, mit unsrer tadellos geordneten Verwaltung und sprichwörtlichen Ehrlichkeit unsrer Beamtenschaft, wie Münchhausiaden anmuten. Und sehr bezeichnend ist der Umstand, den v. Düring anführt, daß der türkische Beamte jeder Ethik entbehrt. „Wenn unter uns ein Mensch ein Lump ist, wenn einer unter den christlichen Beamten in der Türkei ein Lump ist, so drückt es sich in ihrem Wesen auch äußerlich aus; der Mensch wird uns unsympathisch, wir fühlen fast instinktiv seine Minderwertigkeit. Bei den Türken trifft das in der Mehrzahl der Fälle nicht zu. Man spricht mit ihnen darüber — sie geben es zu, sie bedauern es bis zu einem gewissen Grade — aber es muß so sein! — Ich hatte eine Untersuchung gegen einen Baumeister eingeleitet, der beim Bau eines Hospitals in unverschämter Weise bei der Holzlieferung gestohlen hatte; der Bericht ging an einen Gouverneur, mit dem ich in fast freundschaftlichen Beziehungen stand, den ich auch heute noch gern habe. Es erfolgte nichts. Und als ich ihn drängte, sagte er mir: „Von dem Holz habe ich auch bekommen! Was willst du?" Dieser Unehrlichkeit in öfentlichen Angelegenheiten steht bei den meisten Türken — und dadurch unterscheiden sie sich von unsern Glaubensgenossen! — eine unbedingte Zuverlässigkeit in privaten Dingen gegenüber. Eigentumsvergehen kommen im Inneren fast nicht vor. Bestohlen, von den Briganten geplündert, werden fast nur öffentlich Kassen. (Fortsetzung folgt.)

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 5. Juni 1913.

= **Zur Einführung des neuen Choralbuchs.** Am Dienstag nachmittag fand im hiesigen Vereinshaus eine Versammlung von Pfarrern und Organisten statt. Stadtpfarrer Schmid begrüßte die Erschienenen und erteilte dann dem Redner, Schulrat Schott-Nagold, das Wort. Derselbe sprach über die Einführung des neuen Choralbuchs in unseren Gemeinden. In seiner Einleitung wies er auf die Notwendigkeit dieser Neuerung hin, betonte, wie zwar eine stattliche Anzahl der bisher gebräuchlichen Melodien sich auch in der neuen Ausgabe wiederfinde, wie aber an Stelle schwächlicher und süßlicher Melodien kraftvolle Weisen getreten seien. Im großen und ganzen hielt sich der Redner an die „Einleitung" zum großen Choralbuch und besprach in klarer und anschaulicher, öfters mit Humor gewürzter Rede die wesentlichsten und einschneidendsten Aenderungen. Sodann streifte er noch kurz die Kirchentonarten. Er meinte, daß die Durchführung all dieser Neuerungen für die Organisten wahrlich keine leichte, aber doch auch eine schöne Aufgabe sei. Stadtpfarrer Schmid dankte für die anregenden und wertvollen Ausführungen.

Zum Kaiserjubiläum. Das Staatsministerium hat sich dahin schlüssig gemacht, daß aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers am Montag, den 16. Juni, die Staatsgebäude beflaggt und die staatlichen Kanzleien geschlossen werden.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 Gramm; die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada): Amerika ab Hamburg 5. Juni, Kaiser Wilhelm II. ab Bremen 10. Juni, Imperator ab Hamburg 11. Juni, Kronprinz Wilhelm ab Bremen 17. Juni, Kaiserin Auguste Viktoria ab Hamburg 18. Juni, Kronprinzessin Cecilie ab Bremen 24. Juni, Cincinnati ab Hamburg 25. Juni; George Washington ab Bremen 28. Juni, Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 1. Juli. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe, außer Cincinnati, sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk, wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes und warmes, aber strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

=**Weilderstadt**, 4. Juni. Die Fruchtfelder zeigen zum größten Teil, gegen sonstige Jahre, dieses Jahr eine hochgelbe Farbe, verursacht durch den vielen Hederich, der heuer ausnahmsweise stark auftritt. Die Landwirte sind vollauf beschäftigt dieses und anderes Unkraut so viel wie möglich auszurotten. Die Hopfen haben zum Teil halbe Stangenhöhe erreicht und gedeihen bei der günstigen Witterung sehr gut. Mit der Heuernte wird bei günstiger Witterung baldigst begonnen werden. Das seit heute abend herrschende Regenwetter ist sehr willkommen, um die Setzpflanzen in den Boden zu bringen. Die Imker sind mit der Tracht letzter Tage sehr zufrieden und die Stöcke haben sich nach dem ungünstigen Wetter dieses Frühjahrs wieder gut erholt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Furchtbare Unwetter im Lande.

Freudenstadt, 4. Juni. Ueber den Schwarzwald zog heute nachmittag ein furchtbares Gewitter mit Sturm, Wolkenbruch und Hagel, das hier mit einer Heftigkeit auftrat, wie seit Jahren nicht mehr. Soweit verlautet, hat das Gewitter auf seinem Weg über Eutingen dem Neckartal zu überall schweren Schaden angerichtet. In Horb gab es ein Hagelwetter von unerhörter Gewalt.

Eutingen, 4. Juni. Heute nachmittag kam über den Schwarzwald ein Gewitter gezogen mit einem Wirbelsturm, das hier ähnlich wie am vorigen Sonntag in Plochingen gehaust hat. Der Sturm riß das Dach des Bahnhofsgebäudes weg, zerstörte die Signaleinrichtungen und warf verschiedene Eisenbahnwagen um. Auf der Strecke Eutingen—Ergenzingen ist ein Güterzug entgleist. Bei Mühlen a. N. hat der Sturmwind ebenfalls das Bahnhofsgebäude größtenteils zerstört und einen Personenzug zeitweise sehr gefährdet. — Es war zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, als der schwere Gewittersturm den Schwarzwald und sein Vorland passierte und seinen verheerenden Weg nach dem Neckar und dem Schönbuch zu nahm. Auf dem hiesigen Bahnhof sind sämtliche Dächer abgedeckt. Die umgestürzten 4 leeren Personenwagen fielen eine 20 Meter hohe Böschung hinunter. Von dem Güterzug auf der Strecke Eutingen—Ergenzingen wurden 5 Wagen vom Sturm aus dem Gleis gehoben und über den Bahndamm geschleudert. Diese Bahnstrecke ist auch heute abend noch gesperrt. Die Züge von Stuttgart her müssen über Tübingen—Horb geleitet werden. Auch auf der Neckarbahn hat der Sturm übel gehaust.

Horb, 5. Juni. Nach einem schwülen, heißen Sommertage entlud sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr, vom Schwarzwald herüberkommend, auch hier ein schweres Unwetter mit furchtbarem Hagel in Stücken bis zur Größe von Hühnereiern und mit schrecklichem Platzregen. Das Unwetter richtete großen Schaden an. Im benachbarten Mühlen hauste das Gewitter in fast unbeschreiblicher Weise. Zwischen hier und Mühlen liegen die ältesten Bäume gebrochen oder entwurzelt über der Straße, so daß Fuhrwerke und Automobile unmöglich verkehren können. Rechts vom Neckar liegen große Waldbestände wie rasiert darnieder, um den Bahnhof von Mühlen liegen Bretterhaufen etwa 4 Meter weit zerstreut auseinander; im Ort selbst glaubt man sich auf einem Schlachtfeld. Sämtliche Dächer sind teilweise oder ganz abgedeckt, die Straßen übersät mit Ziegeln und Mauersteinen, ganze Häuserecken sind eingestürzt, Kamine umgeworfen, Fenster eingeschlagen, Gartenmauern zertrümmert, Fabrikkamine eingefallen, Obstbäume entwurzelt und das alles auf den Straßen umhergeschleudert! Regierungsrat Oberamtmann Rieger sowie Amtmann Häfele waren mit der Landjägermannschaft bald zur Stelle. Da die Feuerwehr nicht genügte und die Arbeiten nicht bewältigen konnte, mußte die Feuerwehr von Horb beigezogen werden, um wenigstens die Ortsstraße frei zu bekommen. Leider ist auch über Verletzungen von Menschen zu berichten. Eine Fabrikarbeiterin wurde durch herabfallende Steine schwer verwundet und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen; einem Bauern wurde durch herabfallende Baumäste der Kopf schwer verletzt, des weiteren ist dem Bachmüller Hank ein Mutterschwein mit 10 Ferkeln verendet. An der neuen katholischen Kirche hat der Sturm die hohe, schwere Kuppel samt Holz- und Riegelwand wie einen Spielball herumgedreht.

Ueber Unwetter, Ueberschwemmungen und Blitzschläge wird weiter aus Heilbronn, Plochingen, Niederstetten, Cannstatt und Mühlacker berichtet.

Stuttgart, 4. Juni. Das schwere Gewitter, das heute nachmittag über dem Schwarzwald und im oberen Neckartal so schlimm gehaust hatte, kam gegen 6 Uhr auch nach Stuttgart und entlud sich in einem Wolkenbruch mit fast einviertelstündigem Hagelschlag. Die Wassermassen strömten in ungeheurer Menge in dem Talkessel zusammen und führten gewaltige Mengen Schlamm und Bodensand mit sich. Die Kanäle vermochten die Fluten an verschiedenen Stellen nicht mehr zu fassen, so am Friedrichsplatz und in der Kriegsbergstraße, wo zunächst die aus den Dohlen herausgepreßte Luft sich explosionsartig aus den Einsteigschächten durch Wegschlagen der schweren eisernen Deckel verflüchtete. Bald darauf folgten auch Wassermassen und es stiegen aus den einzelnen Schächten lehmfarbige, mannsdicke Fontänen bis zu 1 Meter Höhe. Das Wasser lief in der unteren Friedrichs- und Kriegsbergstraße alsbald in die Keller, wo es bis über einen Meter hoch stand. Auch die Straßenoberflächen wurden überschwemmt, so daß der Verkehr etwa eine Viertelstunde lang stockte. Am Nesenbach kam die Hauptflut von der ganzen Stadt zusammen. Das für solche Fälle schon besonders tief gebaute Flußbett war bis an den Rand gefüllt und die Wassermassen traten in die unteren Anlagen ein, deren Wiesen sich alsbald in schokoladefarbige Seen verwandelten. Nach einer halben Stunde schlossen sich die Schleusen des Himmels wieder und das Wasser begann sich zu verlaufen. Noch nach einer Stunde mußte der Verkehr an der unteren Neckarstraße, an der Cannstatter Straße und am Ausfluß des Nesenbachs in das Neckartal auf Wagen oder mit Automobilen bewerkstelligt werden. Die Straßenbahn konnte zeitweise nicht mehr und lange nur mit großer Mühe verkehren. Der angerichtete Schaden wird sich wohl erst später genau übersehen lassen.

Stuttgart, 4. Juni. Die Telephon- und Telegraphenelitungen über das Gäu und das obere Neckartal sind durch das Unwetter heute nachmittag völlig unterbrochen worden. Es war heute nicht mehr möglich, Verbindungen mit den Plätzen Horb, Oberndorf, Rottweil, Schwenningen usw. zu erlangen. Auch der telephonische Fernverkehr war zum großen Teil unterbrochen. Ueber 30 Fernleitungen waren gestört und der Verkehr mit vielen großen Orten Norddeutschlands, Elsaß-Lothringens, Bayerns und der Schweiz völlig lahmgelegt.

Erpfingen (O.-A. Reutlingen), 4. Juni. Auf der Haidpost schlug bei einem schweren Gewitter gestern nachmittag der Blitz in die Scheuer und Stallung des Besitzers Lamparter ein und zündete. Das ganze Oekonomieanwesen wurde ein Raub der Flammen.

Ebingen, 4. Juni. Bei einem gestern nachmittag nach 4 Uhr über unsere Stadt gezogenen Gewitter schlug der Blitz in das auf dem „Bühl" gelegene Haus des Kaufmanns Haasis, ohne jedoch zu zünden. An dem Haus wurde einiger Schaden angerichtet. Eine in dem betreffenden Hause wohnende Frau, die im Augenblick des Einschlagens im Begriff stand, einen Laden zu schließen, erlitt durch die Einwirkung des Blitzes an der Hand eine Verbrennung.

Plochingen, 4. Juni. Es herrscht hier unter den Einwohnern, die durch den Wirbelsturm geschädigt wurden, Aufregung über die niedrigen Schadenschätzungen, die gestern teils im Landtag, teils in der Presse laut geworden sind. Oberamtsbaumeister Fahrenkopf und Werkmeister Stuber, die eine gründliche Schätzung von Haus zu Haus vornehmen, sind bis jetzt zu einer Berechnung von 300 000 ℳ gekommen. Sind doch bis gestern abend allein fast für ½ Millionen Ziegel herangeschafft worden, von denen das Tausend 70 ℳ kostet. Die Dachdecker bekommen für die Stunde 60 bis 65 Pfg., und alles dies bedeutet nur den Gebäudeschaden, wobei die Verwüstungen in den Gärten und besonders in den Waldungen noch lange nicht berücksichtigt sind.

Stuttgart, 4. Juni. Die Zweite Kammer nahm heute zunächst die zurückgestellten Abstimmungen vor, deren Ergebnis wir noch in der gestrigen Nummer mitteilten. Zum Kapitel „Landeswohnungsinspektor" begründete sodann Lindemann (Soz.) in fünfviertelstündiger Rede einen Antrag, die Regierung möge im Bundesrat für die schleunige Vorlage eines Reichswohnungsgesetzes eintreten und einen Wohnungsfürsorgefonds einrichten, ihn zunächst mit dem Betrage von 500 000 ℳ ausstatten und in den Jahren 1914 bis 1918 Jahresbeiträge von je 100 000 ℳ zuführen, um Gemeinden, Kommunalverbänden und leistungsfähigen Baugenossenschaften Kredithilfe zu gewähren. Der Antragsteller ging auf die Tätigkeit des Wohnungsinspektors näher ein, der bewiesen habe, daß die Zahl der beanstandeten Wohnungen um so größer sei, je kleiner die Gemeinde sei. Staat und Gemeinden hätten die Pflicht, die untersten Schichten der Bevölkerung, die unter den ungünstigen Wohnungsverhältnissen sehr zu leiden hätten, tatkräftig zu unterstützen. Die Regierung sollte die Anregung zur Gründung eines Landeswohnungsvereins geben. Der Abg. Hartenstein (Vpt.) beantragte, den Antrag Lindemann an den volkswirtschaftlichen Ausschuß zu überweisen. Andre (Ztr.) betonte die Notwendigkeit der Wohnungsfürsorge, namentlich aber auch unter Hinzuziehung der Frau zur Wohnungsaufsicht. Dr. Keck (Natl.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag Lindemann, der aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen hochbedeutsam sei. Andre (Ztr.) stellte hierauf den Antrag auf Ueberweisung des zweiten Teils des Antrags Lindemann an den Finanzausschuß. Körner (B.K.) stimmte dem Antrag Lindemann gleichfalls zu. Minister des Innern v. Fleischhauer bedauerte, von dem Antrag erst gestern Kenntnis erhalten zu haben, und erklärte sich für seine Verweisung an den Finanzausschuß. Nachdem dann noch Heymann (Soz.) für den Antrag gesprochen hatte, wurde er bezüglich des Reichswohnungsgesetzes angenommen und in seinem zweiten und dritten Teil an den volkswirtschaftlichen Ausschuß verwiesen. Zum Kapitel „Landjägerkorps" betonte Roth-Leonberg (B.K.), daß zwischen den Landjägern und ihrem Kommandeur nicht das richtige Verhältnis bestehe. Die Bezirksoffiziere sollten vorsichtig ausgewählt, die Arreststrafen aufgehoben und den Landjägern eine Standesvereinigung ermöglicht werden. Man müsse ihren Wünschen mehr entgegenkommen, damit nicht auch sie ins Lager der Unzufriedenen hinübergetrieben werden. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Dem Bericht vom 2. d. M. (C. Tgbl. Nr. 126) über die Zusamenlegung der Oberämter möchten wir im Interesse der Vollständigkeit nicht versäumen nachzutragen, daß nicht nur die Abgg. Wolff, Körner und

---

Das Wirtshaus im Spessart.

23) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Unterwegs erzählte der Kaufmann seinem Reisegefährten manches von dem trefflichen Beherrscher der Gläubigen, Harun Al-Raschid. Er erzählte ihm von seiner Gerechtigkeitsliebe und seinem Scharfsinn, wie er die verwickeltsten Prozesse auf einfache und bewundernswürdige Weise zu schlichten wisse; unter anderem führte er die Geschichte von dem Seiler, die Geschichte von dem Topf mit Oliven an, Geschichten, die jedes Kind weiß, die aber Said sehr bewunderte. „Unser Herr, der Beherrscher der Gläubigen," fuhr der Kaufmann fort, „unser Herr ist ein wunderbarer Mann. Wenn Ihr meinet, er schlafe, wie andere gemeine Leute, so täuschet Ihr Euch sehr. Zwei, drei Stunden in der Morgendämmerung ist alles. Ich muß das wissen, denn Messour, sein erster Kämmerer, ist mein Vetter, und obgleich er so verschwiegen ist wie das Grab, was die Geheimnisse seines Herrn anbelangt, so läßt er doch der guten Verwandtschaft zulieb hin und wieder einen Wink fallen, wenn er sieht, daß einer aus Neugierde beinahe vom Verstand kommen könnte. Statt nun wie andere Menschen zu schlafen, schleicht der Kalif nachts durch die Straßen von Bagdad, und selten verstreicht eine Woche, worin er nicht auf ein Abenteuer stößt; denn Ihr müßt wissen, wie ja auch aus der Geschichte mit dem Oliventopf erhellt, die so wahr ist, als das Wort des Propheten, daß er nicht mit der Wache und zu Pferd in vollem Putz und mit hundert Fackelträgern seine Runde macht, wie er wohl tun könnte, wenn er wollte, sondern angezogen bald als Kaufmann, bald als Schiffer, bald als Soldat, bald als Mufti, geht er umher und schaut, ob alles recht und in Ordnung sei.

Daher kommt es aber auch, daß man in keiner Stadt nachts so höflich gegen jeden Narren ist, auf den man stößt, wie in Bagdad; denn es könnte ebensogut der Kalif wie ein schmutziger Araber aus der Wüste sein, und es wächst Holz genug, um allen Menschen in Bagdad die Bastonade zu geben."

So sprach der Kaufmann, und Said, so sehr ihn hin und wieder die Sehnsucht nach seinem Vater quälte, freute sich doch, Bagdad und den berühmten Harun Al-Raschid zu sehen.

Nach zehn Tagen kamen sie in Bagdad an, und Said staunte und bewunderte die Herrlichkeit dieser Stadt, die damals gerade in ihrem höchsten Glanz war. Der Kaufmann lud ihn ein, mit in sein Haus zu kommen, und Said nahm es gerne an; denn jetzt erst unter dem Gewühl der Menschen fiel es ihm ein, daß hier wahrscheinlich außer der Luft und dem Wasser des Tigris und einem Nachtlager auf den Stufen einer Moschee nichts umsonst zu haben sein werde.

Den Tag nach seiner Ankunft, als er sich eben angekleidet hatte, und sich gestand, daß er in diesem prachtvollen kriegerischen Aufzug sich in Bagdad wohl sehen lassen könne und vielleicht manchen Blick auf sich ziehe, trat der Kaufmann in sein Zimmer. Er betrachtete den Jüngling mit schelmischem Lächeln, strich sich den Bart und sprach dann: „Das ist alles recht schön, junger Herr! Aber was soll denn nun aus Euch werden? Ihr seid, kommt es mir vor, ein rechter Träumer und denket nicht an den folgenden Tag; oder habt Ihr soviel Geld bei Euch, um dem Kleid gemäß zu leben, das Ihr traget?"

„Lieber Herr Kalum-Bek," sprach der Jüngling verlegen und errötend, „Geld habe ich freilich nicht, aber vielleicht strecket Ihr mir etwas vor, womit ich heimreisen kann! Mein Vater wird es gewiß richtig erstatten."

„Dein Vater, Bursche?" rief der Kaufmann, laut lachend. „Ich glaube, die Sonne hat dir das Hirn verbrannt. Meinst du, ich glaube dir so aufs Wort das ganze Märchen, das du mir in der Wüste erzähltest, daß dein Vater ein reicher Mann in Balsora sei, du sein einziger Sohn, und den Anfall der Araber und dein Leben in ihrer Horde und dies und jenes. Schon damals ärgerte ich mich über deine frechen Lügen und deine Unverschämtheit. Ich weiß, daß in Balsora alle reichen Leute Kaufleute sind, habe schon mit allen gehandelt und müßte von einem Benezar gehört haben, und wenn er nur sechstausend Tomans im Vermögen hätte. Es ist also entweder erlogen, daß du aus Balsora bist, oder dein Vater ist ein armer Schlucker, dessen hergelaufenem Jungen ich keine Kupfermünze leihen mag. Sodann der Ueberfall in der Wüste! Wann hat man gehört, seit der weise Kalif Harun die Handelswege durch die Wüste gesichert hat, daß es Räuber gewagt haben, eine Karawane zu plündern und sogar

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Speth, sondern namentlich auch der Abg. Schock (Vpt.) es war, der im Einverständnis mit seiner Partei sich sehr scharf und entschieden gegen die Zusammenlegung der Oberamtstierarztstellen ausgesprochen hat.

Stuttgart, 3. Juni. Dr. ing. Robert Bosch erklärte, bei der Bewegung unter seiner Arbeiterschaft handle es sich um eine Sache, die von dem Deutschen Metallarbeiter-Verband eingeleitet sei. Die Löhne seien so, daß 1912 ein Arbeiter im Durchschnitt verdiente 2044,41 ℳ, während bei den übrigen Betrieben der Berufsgenossenschaft für Feinmechanik und Elektrotechnik Sektion 9 unter Nichteinrechnung der Firma im Durchschnitt 1259,07 ℳ verdient wurden; d. h. im Boschschen Betrieb verdienten die Leute 62,37 Prozent mehr als bei anderen Firmen der Berufsgenossenschaft. Ebenso ist die Zahl der Unfälle und der Krankheitsfälle im Vergleich mit anderen Betrieben gering. Ende Oktober vorigen Jahres wurde eine Forderung auf zehnprozentige Lohnerhöhung abgelehnt. Die Folge war die Einleitung einer Kontrolle der Wochenverdienste. Man klagte über Akkordherabsetzungen, und in der Tat, es sind manche Akkorde, und sogar ganz bedeutend, herabgesetzt worden. Der Erfolg war aber nicht ein Fallen der Verdienste, sondern ein Steigen, im selben Maße, wie dies seit Jahren der Fall ist. Ein Beweis dafür, daß die Akkordabstriche gerechtfertigt sind. Man beklagte sich über die Behandlung durch die Meister und Beamten. In früheren Jahren kam der Verband auch mit solchen Klagen unter Nennung von Namen und Tatsachen. Er bekam auch recht, wo er solches hatte. Seit mehreren Jahren ist aber eine solche begründete Klage nicht mehr vorgebracht worden. Die im Februar dieses Jahres verhängte Sperre verlief ergebnislos, und der Verband büßte dabei an Rechten ein. Bei der Mehrzahl der Arbeiter ist Streiklust nicht vorhanden. Eine Abstimmung über den Streik, wie sie sonst üblich ist, hätte nicht das von den Verbandsleitern gewünschte Ergebnis gehabt. Am 30. Mai etwa um 11 Uhr vormittags kam der Vorsitzende des Fabrikausschusses und erklärte: „Wenn ich nicht innerhalb einer Viertelstunde die Mitteilung habe, daß die Entlassung von dem und dem Werkzeugmacher zurückgezogen ist, legt die Werkzeugmacherei die Arbeit nieder.“ Als man ihm erklärte, daß nicht der von der Entlassung Betroffene entlassen bleibe, sondern daß auch er, der Vorsitzende, seines Vorgehens halber entlassen sei, legte dann auch die ganze Werkzeugmacherei die Arbeit nieder. Es fragte sich nun: Kann man ohne Werkzeugmacherei den Betrieb aufrecht erhalten? Diese Frage löste sich einfach: Am Montag nachmittag sollte in der Schleiferei, die im allgemeinen keine Werkzeuge schleift, sondern Ware für den Verkauf, ein stumpf gewordenes Werkzeug geschliffen werden. Einer der Arbeiter erklärte, er als Vertrauensmann dulde das nicht, und als ihm gesagt wurde, er sei entlassen, legte die Schleiferei, 35 Mann, die Arbeit nieder. Damit war es klar, daß der Betrieb nicht aufrecht erhalten werden konnte und ich habe meinen Betrieb gestern abend bis auf weiteres geschlossen. — Bosch wird nun abwarten, ob ihm ein Angebot gemacht wird, das ihm die Ueberzeugung verschafft, daß er einen ruhigen und glatten Betrieb wieder aufnehmen kann. Ohne gewisse Garantien dafür kann an eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht gedacht werden. Bosch hat die Absicht, vor 14 Tagen sich in die Verhandlungen nicht einzulassen.

Kirchheim-Teck, 4. Juni. Die hiesige Metzgergenossenschaft hat endlich den Preis für Schweinefleisch von 94 auf 90 Pfg. herabgesetzt. Das ist herzlich wenig, denn auch im hiesigen Bezirk sind gegenwärtig ziemlich viel schlachtreife Schweine vorhanden und eine weitere Vermehrung steht noch dadurch bevor, daß in Wellingen eine größere Mastanstalt eingerichtet wurde, in welcher beständig mehrere hundert Schweine für Mastzwecke eingestellt werden.

—e— **Herrenberg,** 4. Juni. Gestern war die Generalversammlung der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg. Sie tagte im Gasthof zur Post und war allseitig sehr zahlreich besucht. Die Tagesordnung war eine reichhaltige. Der eingehende Rechenschaftsbericht gab Aufschluß über Erwerbung und Erweiterung des Elektrizitätswerkes in Kiebingen, Gebietserweiterungen in Steinenbronn, Rohr und Dachswald und insbesondere über die Betriebsergebnisse des Jahres 1912. Die Mitgliederzahl ist nun auf 2799 angewachsen und die Haftsumme der Mitglieder beträgt 1 411 111 ℳ. Die Bruttoeinnahme für Stromgeld und Zählermiete betrug 290 000 ℳ, die Abschreibungen 120 000 ℳ und der Nettogewinn 72 000 ℳ. Die Statuten wurden einer vollständigen Umarbeitung unterzogen und die Firma geändert. Diejenigen Mitglieder des Aufsichtsrats, welche auszuscheiden hatten, wurden einstimmig wiedergewählt. Im allgemeinen verlief die Generalversammlung sehr anregend und allseitig zufriedenstellend.

Aus Welt und Zeit.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Leider hat das schwere Unwetter, das am Sonntag im Taunus herrschte, schwerere Folgen gehabt, als zuerst berichtet wurde. Am Seelborn bei Arnoldshain wurden heute morgen die Leichen zweier junger Leute aufgefunden, die von umstürzenden Bäumen erschlagen worden sind. Die Persönlichkeit der beiden konnten noch nicht ermittelt werden.

Hünfeld, 4. Juni. Ueber Thüringen gingen gestern abend schwere Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. In Gärten, Feldern und Weinbergen wurde unermeßlicher Schaden angerichtet.

Berlin, 4. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute nach einer zweitägigen Pause, die infolge der Landtagswahlen angesetzt worden war, die Beratungen über den Wehrbeitrag fort. Ein Antrag auf Besteuerung der toten Hand wurde gegen Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt.

Berlin, 4. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Vor einiger Zeit haben wir mitgeteilt, daß eine große Anzahl deutscher Staatsbürger, die ihre Ehre dareinsetzen, für das Vaterland freiwillige Opfer zu bringen, namhafte Beträge als freiwilligen Wehrbeitrag an die Reichskasse eingezahlt haben. Solche freiwillige Spenden laufen noch immer ein und haben bereits eine ansehnliche Höhe erreicht. Insgesamt sind bisher an freiwilligen Wehrbeiträgen bei der Reichshauptkasse 388 565 ℳ eingelaufen.

Berlin, 4. Juni. Das Ergebnis der gestrigen Landtagswahlen ist folgendes: Das Zentrum behauptete seinen bisherigen Besitzstand. Die Rechtsparteien verloren 15 Sitze (Konservative 8, Freikonservative 7), die Polen 2 Sitze und die Antisemiten gewannen 2 Sitze. Die Linksparteien haben 15 Stimmen Zuwachs erhalten (Nationalliberale 8, Fortschrittliche Volkspartei 3, Sozialdemokraten 4). Der Besitzstand bei den einzelnen Fraktionen beträgt jetzt: Konservative 148, Freikonservative 53, Antisemiten (Christlich-Soziale) 2, Zentrum 103, Polen 12, Nationalliberale 73, Volkspartei 39, Sozialdemokraten 10. Die neugewonnenen 4 sozialdemokratischen Mandate sind sämtlich in Berlin erobert worden. Groß-Berlin ist im neuen Landtag durch keinen einzigen Konservativen mehr vertreten.

Berlin, 4. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Arys (Ostpreußen) sind 4 Mann vom Infanterieregiment 148 und 1 Mann vom Infanterieregiment 152 am Hitzschlag gestorben. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Friedberg, 4. Juni. In der Eisengrube Oberroßbach entstanden heute morgen schlagende Wetter. Bis auf 2 Mann konnten sich alle Bergleute retten. Zur Rettung der beiden Eingeschlossenen fuhren später ein Steiger und ein Bergmann in die Grube, die aber später nicht mehr zum Vorschein kamen. Im Laufe der Rettungsarbeiten gelang es, letztere beiden zu bergen, während die beiden Verschütteten noch nicht aufgefunden wurden.

Wien, 4. Juni. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt, ist in der Frage von Saloniki ein prinzipielles Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Griechenland in der Richtung erfolgt, daß Griechenland den bulgarischen Antrag angenommen hat, nämlich daß die Frage von Saloniki einem Schiedsgericht überwiesen wird.

London, 4. Juni. Die Steuerbehörde beschlagnahmte gestern in Belfast 12 Kisten mit 20 000 Gewehren und Bajonetten, die postlagernd ohne Angabe des Absenders für Belfast bestimmt waren. Die irische Regierung steht im Verdacht, das Ulstervolk zum bewaffneten Widerstand gegen die Homerulebill vorzubereiten.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 3. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 180, Kälber 253, Schweine 741 Stück. Ochsen 1. Kl. 100—104 ℳ, Bullen 1. Kl. 90—92 ℳ, Bullen 2. Kl. 87—89 ℳ, Stiere 1. Kl. 100—103 ℳ, Jungrinder 2. Kl. 97—99 ℳ, Jungrinder 94—96 ℳ, Kälber 1. Kl. 109—115 ℳ, Kälber 2. Kl. 100—107 ℳ, Kälber 3. Kl. 85—96 ℳ, Schweine 1. Kl. 71—73 ℳ, Schweine 2. Kl. 68 bis 71 ℳ, Schweine 3. Kl. 61—62 ℳ. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Gmünd, 2. Juni. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 32 Farren, 63 Ochsen und Stiere, 215 Kühe, Kalbeln und Rinder, 51 Milchschweine in vier Wagen. Verkauft wurden: 27 Farren, 129 Kühe, Kalbeln und Rinder, 23 Ochsen und Stiere, 43 Milchschweine. Der heutige Markt war gut besucht. Anfangs war der Handel etwas gedrückt, hat sich aber später ganz gut entwickelt. Für Fettvieh wurden gute Preise bezahlt; sie hielten sich auch auf gleicher Höhe wie früher, es war eher noch ein Steigen bemerkbar. Handelsleute waren nicht besonders zahlreich vertreten.

Hechingen, 3. Juni. Der gestrige Monatsviehmarkt war gut befahren. Auch viele auswärtige Händler waren am Platz. Es wurde zu den bisherigen hohen Preisen flott gehandelt, besonders in Jungvieh, trächtigen Kalbinnen und Kühen. Auf dem Schweinemarkt wurde die ganze Zufuhr bei steigenden Preisen abgesetzt. Für Milchschweine wurden bis 65 ℳ, für Läuferschweine bis 115 ℳ pro Paar bezahlt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Menschen hinwegzuführen? Auch müßte es bekannt geworden sein, aber auf meinem ganzen Weg und auch hier in Bagdad, wo Menschen aus allen Gegenden der Welt zusammen kommen, hat man nichts davon gesprochen. Das ist die zweite Lüge, junger, unverschämter Mensch!“

Bleich vor Zorn und Unmut wollte Said dem kleinen, bösen Mann in die Rede fallen, jener aber schrie stärker als er, und focht dazu mit den Armen. „Und die dritte Lüge, du frecher Lügner, ist die Geschichte im Lager Selims. Selims Name ist wohlbekannt unter allen, die jemals einen Araber gesehen haben, aber Selim ist bekannt als der schrecklichste und grausamste Räuber, und du wagst zu erzählen, du habest seinen Sohn getötet und seiest nicht sogleich in Stücke gehauen worden; ja du treibst die Frechheit so weit, daß du das Unglaubliche sagst, Selim habe dich gegen seine Horde beschützt in sein eigenes Zelt aufgenommen und ohne Lösegeld entlassen, statt daß er dich aufgehängt hätte an den nächsten besten Baum, er, der oft Reisende gehenkt hat, nur um zu sehen, welche Gesichter sie machen, wenn sie aufgehängt sind. O du abscheulicher Lügner!“

„Und ich kann nichts weiter sagen,“ rief der Jüngling, „als daß alles wahr ist bei meiner Seele und beim Bart des Propheten!“

„Was! bei deiner Seele willst du schwören?“ schrie der Kaufmann, „bei deiner schwarzen, lügenhaften Seele? Wer soll da glauben? Und beim Bart des Propheten, du, der du selbst keinen Bart hast? Wer soll da trauen?“

„Ich habe freilich keinen Zeugen,“ fuh Said fort, „aber habt Ihr mich nicht gefesselt und elend gefunden?“

„Das beweist mir gar nichts,“ sprach jener, „du bist gekleidet wie ein stattlicher Räuber, und leicht hast du einen angefallen, der stärker war als du, und dich besiegte und band.“

„Den einzelnen oder sogar zwei möchte ich sehen,“ entgegnete Said, „die mich niederstrecken und binden, wenn sie mir nicht von hinten eine Schlinge über den Kopf werfen. Ihr mögt in Eurem Basar freilich nicht wissen, was ein einzelner vermag, wenn er in den Waffen geübt ist. Aber Ihr habt mir das Leben gerettet, und ich danke Euch. Was wollt Ihr denn jetzt mit mir beginnen? Wenn Ihr mich nicht unterstützet, so muß ich betteln, und ich mag keinen meinesgleichen um Gnade anflehen; an den Kalifen will ich mich wenden.“

„So?“ sprach der Kaufmann höhnisch lächelnd. „An niemand anders wollt Ihr Euch wenden als an unsern allergnädigsten Herrn? Das heiße ich vornehm betteln. Ei, ei! Bedenket aber, junger, vornehmer Herr, daß der Weg zum Kalifen an meinem Vetter Messour vorbeigeht, und daß es mich ein Wort kostet, den Oberkämmerer darauf aufmerksam zu machen, wie trefflich Ihr lügen könnet. Aber mich dauert deine Jugend, Said. Du kannst dich bessern, es kann noch etwas aus dir werden. Ich will dich in mein Gewölbe im Basar nehmen, dort sollst du mir ein Jahr lang dienen, und ist dies vorbei und willst du nicht bei mir bleiben, so zahle ich dir deinen Lohn aus und lasse dich gehen, wohin du willst, nach Aleppo oder Medina, nach Stambul oder nach Balsora, meinetwegen zu den Ungläubigen. Bis Mittag gebe ich dir Bedenkzeit; willst du, so ist es gut, willst du nicht, so berechne ich dir nach billigem Anschlag die Reisekosten, die du mir verursachtest, und den Platz auf dem Kamel, mache mich mit deinen Kleidern und allem, was du hast, bezahlt und werfe dich auf die Straße; dann kannst du beim Kalifen oder beim Mufti, an der Moschee oder im Basar betteln.“

Mit diesen Worten verließ der böse Mann den unglücklichen Jüngling. Said blickte ihm voll Verachtung nach. Er war so empört über die Schlechtigkeit dieses Menschen, der ihn absichtlich mitgenommen und in sein Haus gelockt hatte, damit er ihn in seine Gewalt bekäme. Er versuchte, ob er nicht entfliehen könnte, aber sein Zimmer war vergittert und die Türe verschlossen. Endlich, nachdem sein Sinn sich lange dagegen gesträubt hatte, beschloß er, fürs erste den Vorschlag des Kaufmanns anzunehmen und ihm in seinem Gewölbe zu dienen. Er sah ein, daß ihm nichts Besseres zu tun übrig bleibe; denn wenn er auch entfloh, so konnte er ohne Geld doch nicht bis Balsora kommen. Aber er nahm sich vor, sobald als möglich den Kalifen selbst um Schutz anzuflehen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schotten.

Heute

verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** entspricht 2—3 Schotten guter Vanille und kostet nur **10 Pfg.** (3 Stück **25 Pfg.**)

Auf der Rückseite der Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer **Vanille-Creme.** Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!

Dennjächt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines 1½ stöckigen Wohnhauses für Herrn **Conrad Bürkle** in Dennjächt, sind die erforderlichen Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Gaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- und Verschindlungsarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag u. Bedingungen liegen bei dem Bauherrn zur Einsicht auf, und sind diesbezügl. in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerten bis **Samstag, den 7. ds. Mts., abends 6 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen.

Calw, den 4. Juni 1913.

J. A.
Kohler, Architekt.

Kurzwaren aller Art

Spitzen, Knöpfe, Wäscheborten,
Cravatten, Kragen, Vorhemden,
Manschetten

empfiehlt

Franz Schoenlen, Calw

Biergasse — Telefon 40.

Landwirtschaftlicher Konsumverein Calw.

Chilisalpeter, Knochenmehl, S.-P., Thomasmehl, Leinmehl

sind auf Lager.

Fr. Gärtner.

Vendredi, 6. juin, 8 h. ½, Gasthof z. Adler (Nebenzimmer)

Première

Conférence littéraire: ALFRED DE MUSSET

poête romantique

par M. Maurice, d'Auvergne, professeur — littérateur.
Prix pour une conférence: M. 1.—.

Des conditions spéciales seront faites aux personnes désireuses de souscrire un abonnement à nos conférences.

Heugras

zu verkaufen in 3 Teilen: 3½, 1½ und ¾ Morgen.

Widmaier,
Sägewerk, Teinach.

Alzenberg.
3 bis 4 tüchtige

Maurer

können sofort eintreten bei

J. G. Walz,
Maurermeister.

Aidlingen.
Suche zum sofortigen Eintritt einen **tüchtigen**

Mühlebauern

für Kundschaft.

Jakob Binder,
Mühlebesitzer.

Heugras

hat zu verkaufen

Sägewerk Walz,
Liebenzell, Längenbachtal.

Ein helles

Sommerkleid

für Mädchen von 16—18 Jahren hat Trauer halber zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine noch gut erhaltene große

Fahne samt Stange

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Schmieh.

Den Grasertrag

von 4 Morgen Wiese bei der großen Turmbrücke verkauft an einen oder mehrere Liebhaber; zugleich möchte ich das Mähen von 6 Morgen im Akkord vergeben.

M. Rentschler Gb.

Ein älterer, großer

Herd

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau.
Verkaufe meinen

Grasertrag

Brenner, z. Kloster.

Verschiedene

Marmeladen, Preiselbeeren, Gelee und Essiggurken

empfiehlt billigst

Fr. Lamparter
am Markt.

Den Grasertrag

von 1 Morgen Wiese verkauft

Fritz Schelling.

Suche auf 1. Juli, auch früher, ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Krankheit meines Mädchens suche ich auf 1. Juli ein im Kochen und sämtl. Haushaltungsarbeiten gewandtes, selbständiges

Mädchen

Hoher Lohn, gute Behandlung.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl

3—4 tüchtige

Gipser

können sofort eintreten:

Gebr. Bacher,
Neuenbürg-Unterreichenbach.

Bessere Frau,

leidend, sucht dauernd

gemütliches Heim

im Schwarzwald, bei gewissenhafter Verpflegung. Gefl. Off. erb. u. **L. P 80** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schömberg OA. Neuenbürg.
Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre. Derselbe kann die **Metzgerei und Wurstlerei** gründlich erlernen. Auch wird ein ordentliches

Mädchen

von 18—20 Jahren sofort gesucht.

Friedrich Burkhardt,
Metzgermeister.

PROSPEKTE
und
KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw